

10. X. 1917

Die Schuld am Weltkrieg.

Die Debatten über die Schiedsgerichtsfrage.

Verschiedentlich liest man heute von deutlich charakterisierter Seite stammende Artikel über die deutsche Nichtannahme des russischen Vorschlages, den österreichisch-serbischen Konflikt dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten.

Die Ansicht, daß dieses Anerbieten Rußlands ein Mandat gewesen sei, um die Centralmächte hinzuhalten, bis es militärisch bereiter war, wird in den erwähnten Artikeln für eine bloße Vermutung erklärt. Wenn sie das ist, dann ist es jedenfalls die wahrscheinlich richtige. Indessen ist es, von allen militärischen Argumentationen abgesehen, selbstverständlich, daß Oesterreich es nicht auf eine Entscheidung durch ein Schiedsgericht oder durch eine Diplomatenkonferenz ankommen lassen wollte. Im Jahre 1914 waren die Allianzen der Ententestaaten schon längst geschlossen, und es ist nur allzu richtig, wenn gesagt wird, daß es da sehr naiv gewesen wäre, auf ein objektives Urteil zu hoffen. Höchst wahrscheinlich wäre, und zwar im besten Fall, eine Verschleppung der Angelegenheit das Resultat einer solchen Konferenz gewesen. Eine Verschleppung hätte aber nur dazu beigetragen, den militärischen Vorsprung Oesterreichs vor Serbien und die Rückständigkeit Rußlands — das ja erst im Jahre 1917 vollkommen militärisch bereit zu sein hoffte — zu annullieren.

Nun kann man freilich auch diese Ansicht für eine bloße Vermutung halten. Aber dann läßt sich doch die ganze Frage in einfacher und konkludenter Weise durch folgende hypothetische Analogie erledigen: Gesezt den Fall, ein andres kleines Land, sagen wir zum Beispiel, als das nächstgelegene, das rumänische Königreich, wäre so maßlos anstößig gewesen und hätte — von Oesterreich unterstützt — gegen Rußland agitiert, um Bessarabien zu gewinnen, und endlich den Großfürsten-Thronfolger ermordet. Hätte sich in diesem Falle irgendein Staat oder eine Staatengruppe getraut, einem Rußland, das eine Strafexpedition ausführen und seinen „kleinen Nachbarn“ züchtigen wollte, anzuraten, seinen Streitfall einer Diplomatenkonferenz oder dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten? Niemand hätte es gewagt, den jeder hätte gewußt, daß Rußland einen derartigen Vorschlag als einen „unfreundlichen Akt“ ansehen würde.

Nun! In derselben Lage wie hier Rußland war in Wirklichkeit Oesterreich-Ungarn. Oesterreich-Ungarn hat wiederholt, im Gegensatz zu Salonik, erklärt, es betrachte den Streitfall mit Serbien als eine nicht europäische Angelegenheit, und Deutschland teilte diese Auffassung und erklärte, „Oesterreich in seiner Auseinandersetzung mit Serbien nicht vor ein europäisches Gericht ziehen zu können“. Genau so hätte ja auch Rußland in dem oben hypothetisch gesetzten Falle sein „Prestige“ zu wahren gesucht und weder eine Konferenz noch ein Schiedsgericht akzeptiert.

Die von den erwähnten Schiedsgerichtsadvokaten benützte Analogie, nämlich die Duller Affäre aus dem Jahre 1904, paßt durchaus nicht auf den österreichisch-serbischen Streitfall. Dort handelte es sich um eine Entscheidung in einem Rechtsfall, also einen einzelnen, momentan eingetretener Konflikt, und — was noch ausschlaggebender ist — um einen Streit zwischen zwei Großmächten. Wie aber die heutigen politischen Geännungen beschaffen sind, wird es als Sache des Prestige angesehen, sich nicht von einem unverhältnismäßig kleinen Staat lange reizen zu lassen. Vielleicht wird in der Zukunft eine höhere politische Moral Geltung haben und das Wort „Prestige“, wie es ja auch zu wünschen ist, keinen Sinn mehr haben. Heute jedoch müssen wir das Vorgehen der Politiker nach der eben allgemein geltenden Ratio beurteilen.

Wenn in den zitierten Artikeln die Ansicht ausgesprochen wird, daß durch Annahme des Schiedsgerichtsvorschlages ein blutiger Krieg genau so vermieden worden wäre, wie in der Doggerbankaffäre durch Zahlung einiger Millionen der Friede gerettet wurde, so scheint mir diese Auffassung des österreichisch-serbischen Konfliktes denn doch eine viel zu harmlose zu sein. Denn dieser Konflikt war und ist in Wahrheit ein österreichisch-russischer Konflikt, und wenn nicht Rußlands Politiker in Serbien gegen unsre Monarchie gehandelt und endlich sogar sich dazu entschlossen hätten, in diesen Streitfall militärisch einzugreifen und so aus dem lokalen Konflikt einen europäischen zu machen, so wäre überhaupt der Weltkrieg nicht entstanden. Der heutige Weltkrieg! Im Jahre 1917 oder 1918, wo Rußland schon fertig gewesen wäre, wäre der Weltkrieg, auf den England, Rußland und besonders Frankreich schon warteten, gewiß ausgebrochen.

Josef Popper-Seltenau.